



Carl Orffs Werke vereinten Chöre der Longericher Singschule, des Longericher Chor-Projekts, den Chor von St. Dionysius und junge Artisten.

BILDER: STEFAN WORRING

Der Rhythmus donnert, tanzt und torckelt

CARMINA BURANA Ein altersgemischtes Ensemble aus Chören, Solisten und Artisten vergnügte Ohr und Auge

Der Rhythmus donnert, tanzt und torkelt

CARMINA BURANA Ein altersgemischtes Ensemble aus Chören, Solisten und Artisten vergnügte Ohr und Auge

VON MARIANNE KIERSPEL

Longerich/Lindweiler. Ein knallbuntes Schicksals-Rad wies den Fußweg zur neuen Zirkushalle des Lino-Clubs. Es schwebte auch drinnen über dem Podium. Ein guter Ort für eine halbszenische Auf-führung von Carl Orffs „Carmina Burana“ (Lieder aus Beuren, 1937). Hier erwies sich auch die überaus beliebte Komposition selbst als geeignetes Stück für ein bunt gemischtes Ensemble aus Laien und Profis, aus verschiedenen Generationen und Künsten plus Lichttechnik.

Die gute Akustik überraschte. Das Podium bot genug Platz für die Chöre von St. Dionysius und Longericher Singschule plus artistische Einlagen des Kinder- und Jugendzirkus Linoluckynelli. Hinzu kam die zwar abgespeckte, aber immer noch raumgreifende Instrumentalbesetzung: zwei Pianisten (Rebecca Cápová, Daniel Kirchmann) und fünf Schlagzeuger begleiteten schön differenziert, zart oder donnernd, tänzerisch beschwingt und – in der Kneipe – sogar torkelnd. Auch die Solosänger nutzten das Podium als Komödi-

anten, das verliebte Mädchen (Alexandra Untied mit farbsattem und höhensicherem Sopran), der trinkfreudige Abt und zornige Zecher (Achim Hoffmann mit mächtigem und erstaunlich variablem Bass), der beklagenswerte Tenor als gebratener Schwan (Ulrich Cordes). Die Auftritte verdienten Szenenapplaus. Orff wollte ja sei-

» Orffs Visionen vom sinnlichen Mittelalter sollten mit magischen Bildern serviert werden

ne offenherzigen Liebesgesänge, die mitreißenden Tänze und deftigen Sauflieder nicht steif vorgetragen haben, seine Visionen von einem sinnlichen Mittelalter sollten „mit magischen Bildern“ serviert werden. Das hat der Kantor Hans Küblbeck mit den Longericher Kräften geschafft.

Er leitete ein anregendes Spiel, mit Ruhe für nachdenkliche Lieder, mit Klangmacht für heftige. Dabei gab er den Sängern, etwa auch dem Kinderchor auf der Empore, Zeit und Sicherheit. Nur konnte man leider im verdunkel-



Hans Küblbeck leitete die unterhaltsame Sommer-Nachts-Musik.



ten Saal die Texte, die Orff einst so elektrisiert haben, nicht mitlesen. Zwar artikulierte die Sänger die Mixtur aus Kirchenlatein, Altfranzösisch, Mittelhochdeutsch mustergültig klar. Trotzdem dürfte kaum ein Hörer die saftigen Anspielungen oder so kunstvolle Verse wie „Estuans interius“ (Innerlich brennend) sofort verstehen. Es empfiehlt sich, die Texte mal nachzulesen. Sie stehen mit Übersetzungen im Programmheft, das auch eine aufschlussreiche Werk-einführung von 1937 enthält. Diese dritte Longericher Sommer-Nachts-Musik war eben ein gelungenes Gesamtkunstwerk.